

Wer sündigt, schläft nicht

Lustspiel
in drei Akten
von Erich Koch

© 2019 by
Wilfried Reinehr Verlag
64367 Mühlthal

Alle Rechte vorbehalten

REINEHR
VERLAG

Aufführungsbedingungen für Bühnenwerke des Wilfried Reinehr-Verlag

5. Voraussetzungen; Aufführungsmeldung und -genehmigung; Nichtaufführungsmeldung; Vertragsstrafe

5.1 Das Aufführungsrecht für Bühnen setzt grundsätzlich den Erwerb des kompletten Original-Rollensatzes vom Verlag voraus. Ein Einzelbuch, geliehenes, antiquarisch erworbenes, abgeschriebenes, kopiertes oder sonst wie vervielfältigtes Material berechtigen nicht zur Aufführung und stellen einen Verstoß gegen geltendes Urheberrecht dar.

5.2 Mit dem Kauf eines Rollensatzes und der vollständigen Bezahlung der Rechnung erhält der Kunde automatisch ein vorläufiges Aufführungsrecht. Dieses Recht gilt maximal neun Monate ab Kaufdatum. Nach Ablauf dieser Frist muss das Aufführungsrecht durch Bezahlung des halben Rollensatzpreises neu erworben werden, es sei denn, es erfolgte eine Nichtaufführungsmeldung gemäß 5.3

5.3 Soweit die Bühne innerhalb von neun Monaten nach Erwerb eines Rollensatzes (Versanddatum zzgl. 3 Werktage) das Bühnenwerk nicht oder zu einem späteren Zeitpunkt aufführen möchte, ist sie verpflichtet, dies dem Verlag nach Aufforderung auf einem zugesandten Formular unverzüglich schriftlich zu melden. Das Aufführungsrecht kann dann kostenlos jeweils um ein Jahr verlängert werden und die Zahlung des halben Rollensatzpreises (5.2) entfällt.

5.4 Erfolgt die Meldung trotz Aufforderung des Verlages und Ablauf der neun Monate nicht oder nicht unverzüglich, ist der Verlag berechtigt, gegenüber der Bühne eine Vertragsstrafe in Höhe des dreifachen Rollensatzpreises (= 6-fache Mindestgebühr) geltend zu machen. Weitere Rechte des Verlages, insbesondere im Falle einer nichtgenehmigten Aufführung, bleiben unberührt.

6. Nichtgenehmigte Aufführungen; Kostenersatz; erhöhte Aufführungsgebühr als Vertragsstrafe

6.1 Nicht gemeldete Aufführungen, unerlaubtes Abschreiben, Fotokopieren, Vervielfältigen, Verleihen oder sonstiges Wiederbenutzen durch andere Spielgruppen verstoßen gegen das Urheberrecht und sind gesetzlich verboten. Zuwiderhandlungen werden zivilrechtlich und ggf. strafrechtlich verfolgt.

6.2 Werden bei Nachforschungen nichtgemeldete Aufführungen festgestellt, ist der Verlag berechtigt, der das Urheberrecht verletzenden Bühne gegenüber sämtliche Kosten geltend zu machen, die ihm durch die Nachforschung entstanden sind. Außerdem ist die das Urheberrecht verletzende Bühne verpflichtet, dem Verlag als Vertragsstrafe den dreifachen Rollensatzpreis (= 6-fache Mindestgebühr) für jede nicht genehmigte Aufführung zu entrichten.

7. Sonstige Rechte

7.1 Das Recht der Übersetzung, Verfilmung, Funk- und Fernsehsendung sowie der gewerblichen Videoaufzeichnung ist von dem Aufführungsrecht nicht umfasst und vergibt ausschließlich der Verlag.

8. Aufführungsgebühren

8.1 Für jede Aufführung (Erstaufführung und Wiederholungen) ist eine Aufführungsgebühr zu entrichten. Sie beträgt grundsätzlich 10 % der Bruttoeinnahmen, mindestens jedoch 50 % des Kaufpreises für einen Rollensatz zuzüglich gesetzlich geltender Mehrwertsteuer. Für die erste Aufführung ist die Mindestgebühr einmal im Kaufpreis des Rollensatzes enthalten und wird bei der endgültigen Abrechnung berücksichtigt.

9. Einnahmen-Meldung; erhöhte Aufführungsgebühr als Vertragsstrafe

9.1 Die Bühne ist innerhalb von 10 Tagen nach der letzten Aufführung verpflichtet, dem Verlag die erzielten Einnahmen mittels der beim Kauf des Rollensatzes beigefügten Einnahmen-Meldung schriftlich mitzuteilen. Dies gilt auch wenn keine Einnahmen erzielt wurden (Null-Meldung), für Spendensammlungen, wenn die Einnahmen caritativen Zwecken zufließen oder die Aufführungen generell kostenlos stattfinden.

9.2 Erfolgt die Einnahmen-Meldung nicht oder nicht rechtzeitig, ist der Verlag nach weiterer fruchtloser Aufforderung berechtigt, als Vertragsstrafe den dreifachen Rollensatzpreis (= 6-fache Mindestgebühr) für jede nicht gemeldete Aufführung gegenüber der Bühne geltend zu machen.

10. Wiederaufnahme

10.1 Wird ein Stück zu einem späteren Zeitpunkt erneut aufgenommen, werden die beim Aufführungstermin gültigen Gebühren berechnet. Voraussetzung ist, dass die Genehmigung zur Wiederaufnahme vorher beantragt wurde.

11. Titel und Autorennennung

11.1 Die aufführende Bühne ist verpflichtet den Originaltitel und den Namen des Autors in allen Publikationen (Plakate, Flyer, Programmhefte, Presseberichte usw.) zu nennen. Die Änderung eines Spieltitels ist nur mit vorheriger Genehmigung des Verlages möglich.

Deutsches Urheberrecht § 106: Unerlaubte Verwertung urheberrechtlich geschützter Werke

Wer in anderen als den gesetzlich zugelassenen Fällen vorsätzlich ohne Einwilligung des Berechtigten ein Werk oder eine Bearbeitung oder Umgestaltung eines Werkes vervielfältigt, verbreitet oder öffentlich wiedergibt, wird mit Geldstrafe oder mit Gefängnis bis zu einem Jahr bestraft.

Stand 01.01.2015 (Diese Bedingungen ersetzen alle vorhergehend veröffentlichten AGB's)

Aufführungen ohne Genehmigung verstoßen gegen das Urheberrecht

Inhalt

Die zwei ins Alter gekommenen Jungfern Elsa und Edith hausen in einem abgelegenen Berghof und sind hoch verschuldet. Davon wissen ihr Bruder Kurt und seine Frau Karin, die sich das Haus unter den Nagel reißen wollen, allerdings nichts. Doch auch der Pfarrer ist hinter dem Haus her. Als Jonas sich das Geld, um das er von dem Bankangestellten Alfred betrogen wurde, zurückgeholt hat, flüchtet er in den Berghof und trifft dort auf Lisa, Kurts Tochter. Doch die muss erst noch aufgeklärt werden. Als ein Direktor a. D. auf dem Hof auftaucht, kommen die beiden Jungfern wieder so richtig in Fahrt und ein Wettkampf um dessen Gunst beginnt. Die Zeitungsfrau Emma hält sich da raus. Sie nimmt sich des Bankangestellten Alfred an, der nach einem Schlag auf den Kopf seltsame Regungen zeigt.

© Kopieren dieses Textes ist verboten

Personen

(5 weibliche und 5 männliche Darsteller)

Elsa..... vereinsamte Jungfer
 Edith..... ihre ältere Schwester
 Kurt..... ihr Bruder
 Karin..... seine Frau
 Lisa..... ihre Tochter
 Jonas..... Masseur
 Emma..... Zeitungsausträgerin
 Bernd..... Direktor a. D.
 Alfred..... Sparkassenangestellter
 Pfarrer

Bühnenbild

Wohnstube eines alten Bauernhauses, mit Herd, Tisch, Bank, ggf. Spüle, Schränkchen. Es sieht alles etwas unordentlich aus. Links geht es raus, hinten in die Privaträume, rechts in die Gästezimmer.

Spielzeit ca. 110 Minuten

Wer sündigt, schläft nicht

Lustspiel in drei Akten von Erich Koch

Stichworte der einzelnen Rollen

Personen	1. Akt	2. Akt	3. Akt		Gesamt
Edith	94	30	35		159
Elsa	46	29	53		128
Lisa	27	44	44		115
Kurt	11	28	69		108
Emma	20	66	14		100
Alfred	19	63	11		93
Karin	13	24	55		92
Jonas	25	45	19		89
Bernd	13	20	51		84
Pfarrer	23	15	11		49

1. Akt

1. Auftritt

Edith, Elsa, Pfarrer

Elsa *von hinten in einem alten Nachthemd, Jäckchen, Hausschuhe, wirres Haar, ruft:* Edith? Lieber Gott, jeden Tag die gleiche Leier. Die steht erst auf, wenn ich die Toilettenbrille angewärmt habe.
Ruft: Edith!

Edith *von draußen:* Ja, ich komme gleich. Ich finde meine Unterhose nicht. Hast du die Brille angewärmt?

Elsa ruft: Ja! - Jeden Tag kann ich das Frühstück machen. *Stellt zwei Tassen und zwei Teller auf den Tisch:* Haben wir noch Brot? *Holt aus dem Schränkchen einen alten, halben Laib Brot, schlägt mit der Hand darauf:* Knochenhart. *Schneidet mit einem Messer mühsam zwei Kanten ab, legt sie auf die Teller:* Da fallen dir die letzten Zähne aus.

Edith *von hinten, altes Nachthemd, Nachthaube, Hausschuhe, Nachtopf:* Warum machst du denn schon wieder so eine Hektik? Es ist doch egal, wann wir aufstehen. *Stellt den Nachtopf auf den Tisch:* Zu uns hier hoch kommt doch eh niemand. *Setzt sich:* Habe ich einen Hunger. *Betrachtet das Brot:* Das Brot muss Jesus schon bei der wundersamen Brotvermehrung benutzt haben.

Elsa: Es ist eine Sünde, so den Tag zu vergeuden.

Edith: Mein Gott, wer schläft, sündigt nicht.

Elsa: Oh, ich hatte schon einmal unkeusche Träume.

Edith: Du? Wann?

Elsa: Da hat es noch vierstellige Postleitzahlen gegeben.

Edith: Gibt es heute keinen Kaffee?

Elsa: Kaffee ist alle. Wir haben nur noch etwas Milch. *Schüttet aus einem Topf in jede Tasse etwas Milch.*

Edith: Das Brot ist steinhart.

Elsa: Tunke es in die Milch. *Beide tun es und essen, kauen dabei mühsam und intensiv während des weiteren Gesprächs.*

Edith: Butter?

Elsa: Keine Butter, keine Marmelade. Eine Dose Chappi von 1978 haben wir noch.

Edith: Ach ja. Der Hund wollte sie nicht. Von ALDI hat der nichts gefressen.

Elsa: Ich wünschte, ich wäre eine Kuh.

Edith: Wieso? Fressen Kühe Chappi?

Elsa: Nein, aber dann könnte ich draußen frisches Gras fressen.

Edith: Elsa, hier muss etwas geschehen. So kann es nicht weitergehen.

Elsa: Edith, du bist die Ältere, du musst einen reichen Mann heiraten, der bald stirbt.

Edith: Ich bin zu alt. Männer wollen knetbares Frischfleisch. Du bist noch jung.

Elsa: Ich? Ich bin fünf Jahre jünger als du und ich habe ein Furunkel, Bindegewebsablagerungen, Brustgefälle und ausgeleierte Stabilisatoren am Hintern.

Edith: Das stört einen Mann nicht, wenn du gut kochen kannst. Wenn Männer satt sind, sind sie zu neunzig Prozent befriedigt.

Elsa: Ach was! Was in unserem Alter noch als Mann herumläuft, ist Ausschuss.

Edith: Auch in einem alten Nest kann man noch Eier ausbrüten.

Elsa: Wir werfen eine Münze, wer heiraten muss. Ich heirate bei Zahl, du bei der Rückseite.

Edith: Wen soll ich denn heiraten? Ich kenne doch gar keinen Mann mit Verfallsdatum.

Elsa: Du nimmst den ersten, der hier zur Tür hereinkommt.

Edith: Und wenn es ein gutaussehender, junger Mann ist?

Elsa: Dann werde ich mich opfern.

Edith: Und wenn er nicht will?

Elsa: Fragt man den Hengst ob er zur Stute will? Der muss! Aber jetzt trag erst mal deinen Nachttopf raus. Musst du den immer auf den Tisch stellen?

Edith: Das hält die Fliegen ab. *Nimmt den Topf, geht zur linken Tür, schüttet den Inhalt nach draußen. Draußen schreit ein Mann auf: Lieber Gott, Herr Pfarrer!*

Elsa: Pfarrer? So darf der mich so nicht sehen. *Schnell hinten ab.*

Pfarrer von links: Fräulein Edith, begrüßt man so seinen Seelsorger?

Edith: Das, das tut mir sehr leid, Herr Pfarrer. *Gibt ihm ein altes, unsauberes Geschirrtuch.*

Pfarrer: Machen Sie das immer so? *Putzt sich ab.*

Edith: Nur wenn es nicht regnet. Ich, ich habe ja nicht gewusst, dass, dass Sie um die Ecke geschlichen... *Stellt den Nachttopf in die Ecke, hängt sich eine alte Decke um.*

Pfarrer: Ja, ist ja schon gut. Ist ihre Schwester nicht da?

Edith: Doch. Die zieht sich nur aus, äh, an, äh, um. Sie will stutig werden, äh, sie kommt sicher gleich. Setzen Sie sich doch.

Pfarrer *setzt sich*: Ich habe dringlich etwas mit euch zu bereden. Deshalb habe ich den beschwerlichen Weg zu euch hier hoch auf mich genommen.

Edith *setzt sich zu ihm*: Schön, dass Sie da sind. Da kann ich doch auch gleich beichten.

Pfarrer: Was haben Sie denn zu beichten? Hier oben ...

Edith: Ich habe Unkeusches gedacht und getan.

Pfarrer: Sie? Wann? Mit wem?

Edith: Das, das muss gewesen sein als Kohl Bundeskanzler wurde. Da habe ich ...

Pfarrer: Fräulein Edith, das haben Sie mir schon mindestens fünf- undzwanzig Mal gebeichtet. Einmal reicht.

Edith: Aber ich spreche doch so gern darüber. Es war in einer lauen Sommernacht ...

Pfarrer: Ja, der Mond schien helle, die Wellen am See plätscherten und er hieß Egon. Ich will das nicht mehr hören.

Edith: Sie haben aber ein gutes Gedächtnis. Und die Sterne haben gefunktelt.

Pfarrer: Und dann ist ihnen der Unterhosengummi gerissen. Aus, fertig!

Edith: Ich hatte ja keinen BH an, weil ...

Pfarrer: Schluss jetzt. Ich bin nicht wegen ihren erotischen Geschichten hier, ich muss wirklich etwas Dringendes ...

Edith: Entschuldigung. Aber immer, wenn ich Sie sehe, muss ich an Egon denken.

Pfarrer: War der auch Pfarrer?

Edith: Nein, betrunken.

Pfarrer: Aber ich betrinke mich doch nicht.

Edith: Das ist ein Fehler. Man sollte immer selbst ausprobieren über was man predigt.

Pfarrer: Ich predige doch nicht über das Saufen.

Edith: Klar, wenn Sie nichts trinken, können Sie nur gegen das Saufen... Obwohl, der Messwein ...

Pfarrer *ärgerlich*: Wo bleibt denn Fräulein Elsa?

Edith: Die sucht wahrscheinlich ein Geldstück.

Pfarrer: Wollen Sie etwas spenden? Das hört die Kirche gern.

Edith: Nein, aber der erste Mann, der hier hereingekommen ist, wird von uns beiden, äh, also von Kopf oder der Rückseite ... Lieber Gott, das sind ja Sie.

Elsa *von hinten, bäuerlich gekleidet:* Ah, der Herr Pfarrer. Was führt Sie denn zu uns? – Edith, geh dich mal anziehen.

Edith: Ja, ich geh ja schon. Aber eines sage ich dir gleich. Ob Kopf oder Zahl, ich heirate ihn nicht. Der versteht nichts vom Saufen.
Hinten ab.

Pfarrer: Fräulein Elsa, ich bin gekommen, weil ich mit ihnen mal über ihr Haus sprechen muss. Sie haben ja keine Kinder.

Elsa: Ja, der Storch ist bei uns immer am Schornstein hängen geblieben.

Pfarrer: Ja, nun, irgendwann gehen wir alle den Weg zurück in den Himmel.

Elsa: Männer auch?

Pfarrer: Auch schwere Sünder kommen in den Himmel, wenn sie bereuen. Also, wenn Sie beiden einmal ein Grab bewohnen, was geschieht dann mit dem Haus?

Elsa: Vielleicht bekommt es unser Bruder Kurt.

Pfarrer: Ich bitte Sie. Der geht nicht in die Kirche und hat selbst genug Geld. Warum vermachen Sie es nicht der Kirche? So tun Sie ein gutes Werk.

Elsa: Aber die Kirche hat doch auch genug Geld und ...

Pfarrer: Ich brauche aber ein neues Auto und ... äh, der Bedürftigen gibt es viele.

Elsa: Herr Pfarrer, wir überlegen es uns. Vielleicht heiraten wir ja noch.

Pfarrer: Ich bitte Sie, Fräulein Elsa. Warum wollen Sie sich diese Qual antun? Reichen ihnen nicht die vielen abschreckenden Beispiele in *Spielort*?

Elsa: Auch alte Hühner finden noch einen Wurm im Misthaufen.

Pfarrer: Denken Sie an ihre Sünden. Mit einem guten Werk werden sie ihnen vergeben. *Steht auf.*

Elsa: Wir überlegen es uns.

Pfarrer: Überlegen Sie nicht zu lange. Manchmal kommt der Tod unverhofft. Keiner kennt seine Stunde. Gott schütze euch. *Links ab.*

Elsa: Der wird sich umschaun, wenn er das Erbe annimmt. Die Hütte ist bis unter den Dachziegeln beliehen. Und wenn wir den neuen Kredit nicht bekommen, ist eh alles aus.

2. Auftritt

Edith, Elsa, Jonas

Edith *von hinten, bäuerlich angezogen:* So, Herr Pfarrer, ... Wo ist er denn, der ungesäuerte Wanderprediger?

Elsa: Er ist schon weg. Wir sollen der Kirche das Haus überschreiben, wenn wir sterben.

Edith: Der hat wohl die falschen Gebetsfahnen im Hirn. Wir schenken doch ...

Elsa: Noch leben wir.

Edith: Eben. Wenn wir mal sterben, lassen wir uns mit dem Haus verbrennen.

Elsa: Keine schlechte Idee. So, jetzt knobeln wir mal aus, wer heiraten muss, wenn ... *Es klopft:* Herein, wenn es nicht der Tod ist.

Jonas *von links, alte zerrissene Hose und Hemd an, Rucksack, schließt schnell die Tür:* Guten, guten Tag. Sind Sie allein?

Edith: Ganz allein. *Richtet sich:* Wir sind noch auf dem Markt der gebrauchten Erotik.

Jonas: Ich, ich bin auf der Flucht, äh, ich suche einen Unterschlupf, äh, Unterkommen.

Elsa: Wir sind kein Gasthaus.

Jonas: Ich nehme jede Arbeit an.

Edith: Der könnte sich an mir abarbeiten. Bei dem ...

Elsa: Wir können niemand einstellen. *Richtet sich:* Wir haben nur uns zu ihrer Verfügung.

Jonas: Ich arbeite für Essen und Unterkunft.

Edith: Ich zeige ihnen mein Zimmer, äh, ihr Zimmer.

Jonas: Ich nehme jede Arbeit an.

Elsa: Was sind Sie denn von Beruf?

Jonas: Ich habe Masseur gelernt, aber jetzt arbeite ich ...

Edith: Das genügt. Kommen Sie schnell in mein ...

Elsa: Du bleibst hier. - Wir haben einige Gästezimmer, Herr ...?

Jonas: Entschuldigung. Mein Name ist Jonas Hühnchen. Ich, ich bin auf der Wanderschaft und ...

Edith: Und jetzt sind Sie in einen sicheren Hafen eingelaufen. Wir sind zwei alte Fregatten, aber gegen eine Hafenrundfahrt haben wir nichts einzuwenden.

Elsa: Ich bin fünf Jahre jünger. Ich liege noch nicht so tief im Wasser. Kommen Sie, Jonas.

Edith: Bei mir ist das Pulver auch noch über der Wasserlinie. Da ist noch nichts nass oder schimmelig.

Elsa: Nein, aber die Ratten nagen schon dran. *Mit Jonas rechts ab.*

Edith *ruft ihnen nach:* Ratten! Ha! Ich habe schon Ratten gefangen, da bist du noch den Schmetterlingen nachgelaufen. *Es klopf:* Was ist denn heute los? Haben die da draußen ein DIXI - Klo aufgestellt? Herein.

3. Auftritt

Edith, Elsa, Alfred

Alfred *von links, alter, schwarzer Anzug, Fliege, Aktentasche, spricht immer sehr gewählt und langsam:* Grüß Gott. Alfred Wüstengrün von der Sparkasse ihres Vertrauens. *Wischt sich mit einem Taschentuch den Schweiß ab:* Verdammt weit und hoch bis zu ihnen herauf.

Edith: Das hält die faulen Männer vom Hof fern.

Alfred: Darf ich mich setzen?

Edith: Aber nur, wenn ihre Arschbacken nicht zu heiß geworden sind. Nicht dass unser Stuhl qualmt.

Alfred: Sie scherzen wohl. *Setzt sich:* Ich komme wegen ihres Kreditantrags. Sie wollten ja persönlich mit uns ...

Edith: Ja, ins Dorf runter ist es uns zu weit. Ist der Kredit bewilligt?

Alfred *öffnet seine Tasche, holt Unterlagen heraus:* Nach sorgfältiger und eingehender Prüfung muss ich ihnen leider mitteilen, dass wir ihnen keinen weiteren Kredit mehr bewilligen können.

Edith: Warum? Sie haben doch das Haus und uns als Sicherheit.

Alfred: Die gesamte Kreditsumme überschreitet deutlich den Wert des Hauses. Und Sie sind fakultativ wertlos.

Edith: Welches angefaulte Kleinhirn sagt das?

Alfred: Die Sparkassendirektion. Ich bin nur das ausführende Organ.

Edith: Das einzige Organ, das sich bei dir ausführen lässt, ist deine Wanderniere.

Alfred: Sie müssen nicht persönlich werden. Ich stamme aus einer sehr vornehmen Familie. Einer meiner Vorfahren war mal Butler bei Elisabeth I.

Edith: Wahrscheinlich verschlammter Adel.

Alfred: Sie sehen auch nicht mehr aus, als ob man noch viele Organe kreditmäßig belasten könnte.

Edith: Hä?

Alfred: Totalsanierung. Wäre aber mit Risiken verbunden.

Edith: Ich verstehe nicht?

Alfred: Manchmal hält das Fett aus dem Arsch nicht auf dem Gesicht.

Edith: Scherzkeks, was? Also, was ist mit unserem Kredit?

Alfred: Einstimmig abgelehnt.

Edith: Einstimmig. Warst du auch dagegen, mein grüner Wüstling?

Alfred: Wüstengrün! - Natürlich. Die Risikoabwägung hat ...

Edith: Weißt du, was ich gleich bei dir abwäge?

Alfred: Wäge. Abwägung. Das bedeutet ...

Edith *zieht ihn an der Jacke hoch:* Ich wäge gerade ab, ob ich dir eine Ohrfeige gebe oder einen Tritt in den Hintern.

Alfred: Ich muss doch sehr bitten.

Edith: Ja, wenn du mich bittest. *Gibt ihm eine Ohrfeige, wobei sich Alfred leicht dreht, tritt ihm in den Hintern.*

Alfred: Au! Sind Sie noch ganz bei Trost?

Edith: Das kannst du in Ruhe mal abwägen. *Will ihm noch eine Ohrfeige geben.*

Alfred *hält ihren Arm fest:* Ich zeige Sie an wegen rückseitiger Körperverletzung.

Edith: Und ich dich wegen sexueller Benötigung.

Alfred: Sexueller Nötigung? Ich habe mich noch nie einer Frau unsittlich ...

Edith *umklammert ihn und fällt mit ihm langsam nach hinten auf den Boden. Alfred liegt auf ihr. Sie hält ihn fest, ruft: Hilfe, Hilfe!*

Alfred: Lassen Sie mich sofort los!

Edith: Hilfe, Hilliiiiilfe!

Alfred *hält ihr den Mund zu:* Hören Sie doch auf!

Elsa von rechts: Was ist denn los? Lieber Gott! Edith, press die Knie zusammen. *Nimmt eine Bratpfanne, schlägt sie Alfred auf den Kopf, dieser sackt bewusstlos zusammen, ruft dabei: Mama.*

Edith: Wo warst du denn? Lang hätte ich ihn nicht mehr halten können.

Elsa: Was für ein zweibeiniger Sittenstrolch ist das denn?

Edith *kriecht hervor und sie setzt Alfred auf einen Stuhl:* Das ist Alfred Wüstengrün von der Sparkasse ihres Versaufens. Er hat uns die Ablehnung unseres Kredits vorbeigebracht.

Elsa: Habe ich mir beinahe gedacht. Und dann hat er dich überfallen? *Packt die Unterlage nach einem kurzen Blick darauf in die Tasche.*

- Edith:** Nein, äh, genau. Gut, dass du gekommen bist. Ich glaube, du hast ihm das Hirn leer geschlagen. *Nimmt die Aktentasche.*
- Elsa:** Wir legen ihn in ein Gästebett. Der erholt sich wieder. *Sie schleppen ihn nach rechts:* Männliche Hohlräume regenerieren sich schnell beim Nichtstun.
- Edith:** Hoffentlich hat du ihm nicht alle Synapsen ausgeschaltet. *Alle rechts ab.*

4. Auftritt

Kurt, Karin, Lisa, Bernd

- Kurt, Karin, Lisa von links, alle in Alltagskleidung, klopfen, als keiner antwortet, treten sie ein:** So ein Blödsinn. Die Schufferei hier hoch hätten wir uns sparen können.
- Karin:** Kurt, du hast doch wie immer keine Ahnung. Was glaubst du, warum der Pfarrer hier war?
- Lisa:** Vielleicht hat er Messwein vorbeigebracht oder jemand hat geistlichen Trost gebraucht.
- Karin:** Lisa, du bist genauso naiv wie dein Vater. Der Pfarrer will den zwei alten Krähen das Haus abschwatzen.
- Kurt:** Das glaube ich nicht. Und wenn schon, was geht uns das an, Karin?
- Lisa:** Wir haben doch unser Haus.
- Karin:** Kurt, du bist ihr Bruder. Wenn sie baldigst sterben, musst du das Haus erben.
- Kurt:** Was soll ich mit dem Haus? Das macht nur Arbeit.
- Karin:** Männer! Die Frustrationsbeschleuniger des Universums. Das Haus verkaufen wir und stecken die Kohle ein.
- Lisa:** Schön ist es ja hier oben. Ich würde es behalten. Wenn ich mal heirate und Kinder habe ...
- Kurt:** Wie viele Kinder willst du denn?
- Karin** *macht ihn nach:* Wie viele Kinder willst du denn? Wahrscheinlich siebzehn! Erst muss sie mal einen Mann finden, der sie nimmt. Bisher sind alle wieder abgehauen.
- Kurt:** Aber erst, nachdem sie dich gesehen hatten.
- Karin:** Unsinn. Das waren alle Waschlappen aus *Nachbarort*.
- Lisa:** Waren sie nicht. Georg, der letzte Bewerber, hat gesagt, schau dir die Schwiegermutter genau an. Die Tochter wird schlimmer.
- Kurt:** Das halte ich nicht für möglich.

Karin: Kurt, du bist der lebende Beweis, dass Männer ohne Hirn existieren können. Ja, ist denn hier niemand da? Die werden doch nicht tatsächlich gestorben sein.

Kurt: Wenn sie mitgekriegt haben, dass du heute hier hoch kommst, kann es gut sein, dass ... *Es klopft, leise:* Herein.

Karin *laut:* Herein, wenn es nicht der Pfarrer ist.

Bernd *von links, sehr elegant angezogen:* Grüß Gott, bin ich hier richtig bei Trinkwein?

Karin: In jeder Beziehung.

Lisa: Meine Tanten und mein Vater heißen so. Er musste aber den Namen von meiner Mutter annehmen: Wir heißen Schleimbeutel.

Bernd *lacht:* Wohl vom Regen in die Traufe gekommen. Mein Name ist Dr. Bernd Bürstenstrich. Direktor a. D.

Kurt: Und was bürsten Sie?

Bernd: Ich habe in meiner Fabrik Toilettenartikel und Dixi - Klos hergestellt. Wo ist die Familie Trinkwein?

Kurt: Vielleicht tot.

Karin: Unsinn! Die sind wahrscheinlich in den Schlafräumen. Die Damen stehen nicht so früh auf.

Lisa: Ich auch nicht. Lang schlafen macht schön.

Karin: Kind, so lang kannst du gar nicht mehr schlafen, dass du ...

Kurt: Lass es, Karin. Das hat deine Mutter schon nicht geschafft.

Bernd: Ich habe gehört, hier soll es noch so richtig urig zugehen. Das wäre genau das Richtige für mich. Ich muss unbedingt mal ausspannen.

Karin: Äh, ja, tun Sie, was Sie nicht lassen können. Kurt, wir gehen mal ein Stück runter ins Gasthaus und kommen später wieder. Da kannst du dich auf das Gespräch mit deinen Schwestern vorbereiten.

Bernd: Ich wollte mich nicht vordrängen. Sie können gern vor mir ...

Kurt: Nein, nein, wir kommen später. Ich habe eh einen riesen Durst.

Lisa: Ich bleibe hier. Ich laufe hier nicht noch mal hoch.

Karin: Von mir aus. Komm schon, du Bierwaschanlage. *Beide links ab.*

Bernd: Könnten Sie mal schauen wo die Damen sind?

5. Auftritt

Edith, Elsa, Lisa, Bernd

Edith, *Elsa von rechts*: So, wenn der aufwacht, werden wir ihm die Synapsen wieder anzünden. Oh, Lisa, was machst du denn hier?

Lisa: Mama und Papa kommen gleich wieder. Mama will, dass Papa euer Haus ...

Edith: Ist das dein Mann?

Bernd: Aber meine Damen. Die Frau ist doch viel zu schön und jung für mich. Gestatten: Dr. Bernd Bürstenstrich. Direktor a.D.
Küsst Elsa die Hand.

Elsa: Bürstenstrich. Was für ein herrlicher, erotischer Name.

Edith *streckt ihm den Arm hin*: Mich dürfen Sie auch strichen.

Bernd: Gnädige Frau, ich bin entzückt. *Küsst ihre Hand.*

Elsa: Bei mir zückt es schon am ganzen Körper.

Bernd: Ich hatte ein Burnout und habe mich aus dem Geschäft zurückgezogen. Jetzt möchte ich mich hier in dieser einsamen, schönen Gegend erholen. Je uriger, umso besser.

Lisa: Da sind Sie hier genau richtig. Bei uns sind letztes Jahr die ersten Wölfe wieder eingewandert.

Edith: Wir haben auch einen Wolf, äh, ein Zimmer direkt neben meiner Schlafkammer. *Zieht etwas den Rock hoch.*

Elsa: Edith, du schnarchst doch. Neben meinem Zimmer liegt auch das schönere Gästezimmer.

Bernd *lacht*: Ich schnarche selbst ein wenig.

Edith: Zwei Herzen, ein Schnarcher.

Elsa: Edith, denke an unsere Abmachung. Ich bin die Jüngere.

Bernd: Aber meine Damen, Sie sind doch beide noch sehr ansprechbar attraktiv.

Edith: Besonders um die Hüften. Früher nannte man mich die Tangoschnalle von *Spielort*. *Hebt den Rock etwas an und stampft kurz mit den Beinen.*

Bernd: Ich tanze selbst gern Tango. Mein Spitzname war el torro.

Elsa: Dann wollen wir mal schauen, dass wir den Stier in die Arena bekommen. Ich zeige ihnen das Zimmer. Haben Sie kein Gepäck?

Bernd: Das steht noch unten im Gasthof. Das lasse ich herauf bringen. Ich glaube, hier gefällt es mir. Ich zahle natürlich im Voraus. 1000 Euro müssten als Anzahlung reichen. *Gibt Edith mehrere Scheine.*

Edith: Wir haben auch zwei Kühe im Stall, el torro.

Elsa: Ich bin doch keine Kuh. Habe ich vielleicht ein Euter?

Edith: Wer wollte denn draußen frisches Gras fressen? *Alle Drei rechts ab.*

6. Auftritt

Lisa, Jonas

Lisa: Seit wann isst Tante Elsa Gras? Lieber Gott, vielleicht haben die nichts mehr zu essen und ...

Jonas *von rechts, umgezogen:* Zum Glück hatte ich noch Wechselwäsche im Rucksack. - Leck mich an der Enddarmausfahrt. Eine beidbusige Frau.

Lisa: Der ist aber schön. *Richtet sich:* Noch ein Stier in der Arena.

Jonas: Guten Tag, Jonas mein Name.

Lisa: Ich auch.

Jonas: Was?

Lisa: Äh, ich wünsche ihnen auch einen guten Tag.

Jonas: Wer sind Sie?

Lisa: Ich auch. - Äh, ich, ich bin die Nichte von Tante Edith und Elsa.

Jonas: Ich, ich nichte auch hier. Nein, ich arbeite hier.

Lisa: Sind Sie ein Knecht?

Jonas *geht nahe zu ihr:* Ich bin der Erfüller aller Träume von „**Fifty Shades of Grey**“. Ich bin der Prinz, der dich handwarm wach küsst, die Kichererbse, auf der du schläfst, der Engel, der dich ins Paradies führt.

Lisa *haucht:* Ich schlafe nackt.

Jonas: Ich schlafe hier.

Lisa: Bei Edith und Elsa?

Jonas: Nein, ich habe mein eigenes Bett. Es ist eigentlich zu groß für mich allein.

Lisa: Mama sagt, Männer wollen immer nur das Eine.

Jonas: Eine gescheite Frau. Männer wollen nur geliebt werden wie sie sind.

Lisa: Und dann sitzen sie nur noch im Wirtshaus.

Jonas: Aber nur, wenn sie zu Hause den Durst nach Liebe nicht löschen können.

Lisa: Ich bin bei der freiwilligen Feuerwehr.

Jonas: Ich merke es. Ich brenne schon.

Lisa: Wo?

Jonas: Tief, ganz tief in meinem Herzen.

Lisa: Das sagen Sie bestimmt jeder Frau.

Jonas: Neben so einer heißen Frau bin ich noch nie gestanden.

Lisa: Ich dusche jeden Tag.

Jonas: Was machst du hier?

Lisa: Ich warte auf Mama und Papa.

Jonas: Kennst du dich hier aus?

Lisa: Natürlich. Ich war schon oft hier. Ich habe auch hier schon geschlafen.

Jonas: Dann könntest du mir doch mal dich und den Hof zeigen.

Lisa: Gern.

Jonas: Gibt es hier auch eine Scheune mit Stroh?

Lisa: Natürlich. Sogar mit viel Stroh. Warum willst du das wissen?

Jonas: Nur so. *Beide links ab.*

7. Auftritt

Emma, Edith

Edith *von rechts:* Mein Gott macht die Elsa ein Theater um diesen el torro. *Macht Elsa nach:* Herr Bürstenstrich, wenn Sie nachts ein Problem haben, können Sie gern bei mir klopfen. Ich bin jederzeit für Sie zu sprechen. Wahrscheinlich will er dann eine Heugabel voll Gras zum Fressen. *Es klopft:* Ja hört das denn heute gar nicht mehr auf? Herein!

Emma *von links, großer Rucksack, Tasche mit Lebensmitteln, Alltagskleidung:* Grüß dich, alte Lederhaut. Ich bring euch die Zeitung und die bestellten Sachen. *Legt ab.*

Edith: Emma! Auf dich haben wir gewartet. Wir haben beinahe nichts mehr zu essen.

Emma *packt den Rucksack aus:* Der Metzger Blutlauf hat gesagt, das ist die letzte Wurst, die er für euch aufschreibt. Ihr habt schon 223,00 Euro Schulden bei ihm.

Edith: Der soll sich nicht so aufführen. Wenn wir es nicht essen, muss er es wegwerfen.

Emma: So ein Blödsinn. Und der Bäcker Mehlstaub sagt, wenn ihr die 120 Euro Schulden nicht bis morgen zahlt, war es das letzte Brot.

Edith: Das Brot von dem ist eh immer steinhart.

Emma: Bier und Wein gibt es auch nicht mehr und bei EDEKA habe ich gar nichts mehr bekommen. *Packt den Korb aus:* Die Nudeln, das Obst und die Schnapsflasche sind von mir bezahlt. Macht 90,00 Euro.

Edith: Macht nach Adam Riese 433,00 Euro. Hier hast du 500,00 Euro. *Gibt ihr die Scheine.*

Emma: Wo hast du das Geld her? Ich, ich kann nicht rausgeben.

Edith: Das Geld ist von el torro.

Emma: El torro? Wer ist das?

Edith: Ein Stricher, äh, Bürstenstricher.

Emma: Ihr verkauft ihm Bürsten? Macht ihr die selbst?

Edith: So ähnlich. Das Restgeld kannst du behalten. Das ist Fuhrlohn. Und hier sind noch 200 Euro. Dafür bringst du uns heute noch Brötchen, Marmelade, Butter, Fleisch, Kaffee, Wein und Kognak.

Emma: Habt ihr im Lotto gewonnen?

Edith: Ja, vielleicht haben wir das große Los gezogen. Aber erzähl mal. Was gibt es Neues im Dorf? *Setzt sich.*

Emma *setzt sich:* Du wirst es nicht glauben. War ich doch gestern beim Arzt. Diesem Doktor Ignaz Fleischbeschauer. Sagt der zu mir, ich wäre zu fett. Dabei durfte ich mich nicht einmal ausziehen.

Edith: Eine Unverschämtheit. - Deine Drüsen arbeiten wahrscheinlich zu stark an die Oberfläche.

Emma: Ich habe ihm gesagt, da hätte ich gern eine zweite Meinung eingeholt.

Edith: Das sollte man als Frau immer machen. Die Kerle lügen uns doch ständig an.

Emma: Er hat gesagt, eine zweite Meinung könne ich gern haben. Ich sei auch noch hässlich.

Edith: Furchtbar. Man kann doch die Wahrheit etwas umschreiben.

Emma: Das sage ich auch.

Edith: Warum warst du denn beim Arzt?

Emma: Ich wollte eine Erektionsfrüherkennung machen lassen. Eileiter durchspülen, Beckenboden anheben, Brustmuskeln spannen. Das ganze Programm eben.

Edith: Das sollte ich auch mal machen lassen. Man weiß nie, wann der Stier angreift.

Emma: Ja, Stiere sind unberechenbar. Übrigens, meine Nachbarin hat mal wieder Ärger mit ihrer Tochter.

Edith: Naja, die Hulda Schreigans ist ja keine Gewöhnliche. Die kommt doch aus *Nachbarort*.

Emma: Ihre Tochter will nicht, dass sie ihre Kinder verwöhnt. Die Hulda sagt aber, man muss die Enkel so verwöhnen, dass sie es den Kindern heimzahlen, was die ihren Eltern angetan haben.

Edith: Im Dorf erzählen sie, Huldas Mutter habe einen Schwaben kennen gelernt. Einen ganz netten Kerl. Sie habe ihn letzte Woche zum Essen eingeladen.

Emma: Ist die nicht verheiratet? Was ist mit ihrem Mann?

Edith: Der ist doch im Pflegeheim seit er bei einer Kirchenbesichtigung um Mitternacht besoffen von der Kanzel gefallen ist. Er weiß nicht mehr wer er ist.

Emma: Um Mitternacht? War da der Pfarrer dabei?

Edith: Nein, der Mesner. Der ist doch von der Kanzel noch auf ihn gefallen. Also, dieser Schwabe soll so ein richtig netter Mann sein.

Emma: Fürchtet die Schwaben, auch wenn sie betteln.

Edith: Als sie ihn zum Essen eingeladen hat, hat er gefragt: Kostet es etwas? Muss ich etwas mitbringen?

Emma: Das hat mich in *Spielort* noch kein Mann gefragt.

Edith: Anschließend habe er ihr noch ein Kompliment gemacht. Er hat gesagt. Dafür dass du so dick bist, riechst du relativ wenig schlecht. Und er bringe noch etwas zum Einpacken mit.

Emma: So, jetzt muss ich aber wieder los. *Steht auf, packt Rucksack und den Korb:* Ich gehe gleich einkaufen und bringe euch die Sachen hoch. Hasta la vista, Baby. *Links ab.*

Edith: Ja, du mich auch. So, jetzt muss ich mich in Schale werfen und mal schauen, wo el torro wütet. *Schnell rechts ab.*

Vorhang